

# Ohne uns

Abschlusslesung zum Schreibwettbewerb „Menschen außer Betrieb“ / 52 Autoren mit mehr als 80 Texten

VON MAXIMILIAN BALZER

HILDESHEIM. „Schreiben ist groß machen“, hat die kürzlich gestorbene Christa Wolf einmal gesagt. Und das gilt vor allem für Themen, die von der Öffentlichkeit leicht übersehen werden. Weil Menschen, die von solchen Themen betroffen sind, nicht selten klein gemacht und an den Rand gedrängt werden. In die soziale Unsichtbarkeit. Arbeitslosigkeit ist so ein Thema.

Das Kaffeehaus Supp-Cultur ist hell erleuchtet. An der Scheibe zur Bahnhofsallee kleben bedruckte Papierstreifen. „Ausgesetzt“, „Einfach weg“ oder „Der störende Mensch“ steht da. Titel der über 80 Einsendungen zum Schreibwettbewerb „Menschen außer Betrieb?“, den die Bundestagsabgeordnete Brigitte Pothmer organisiert hat. Hildesheimer Bürger waren aufgerufen, „Texte gegen Arbeitslo-

sigkeit und Ausgrenzung“ einzureichen. Und 52 Autoren haben sich beteiligt. Schon das sei ein Erfolg, findet die 56-jährige Grünen-Politikerin.

Bevor die Abschlusslesung des Wettbewerbs beginnen kann, gibt es eine gute Nachricht. Gemeinsam mit der sechsköpfigen Jury hat sich Pothmer entschieden, allen Teilnehmern des Wettbewerbs den Siegpriß zuzusprechen: das Angebot, einen Streifzug durchs literarische Berlin zu unternehmen. Beim Lesen habe sich nämlich die Qualität der Einsendungen insgesamt als sehr hoch erwiesen. Deshalb wolle man auch alle Beiträge des Wettbewerbs als E-Book im Internet veröffentlichen.

Dem stimmt Jury-Mitglied Astrid Reibstein zu. Um der Vielfalt der Einsendungen gerecht zu werden, sagt die Chefdramaturgin am Theater für Niedersachsen (TfN), würden außerdem mehr Texte an

diesem Abend gelesen als vorgesehen. Simone Mende, Schauspielerin am TfN, erkundet die ausgewählten Gedichte und Geschichten mit gutem Gespür für den richtigen Ton.

Zum Beispiel „Der Überfall“ von Felicitas Deister. Eine Kurzgeschichte, spannend, fast ein Krimi – dabei geht es Deister vor allem um das Warum der Tat. Eine ältere Frau wird Zeugin eines Banküberfalls.

Am nächsten Tag erfährt sie aus der Zeitung, dass der Bankräuber auf der Flucht verunglückt ist. Gerechte Strafe, denkt sie zuerst – bis sie von der Lebensgeschichte des Täters erfährt. Von Arbeitslosigkeit, zerrütteter Familie, dem Absturz aus dem bürgerlichen Leben. Die Witwe entscheidet sich, zu helfen.

Ganz anders fasst Lydia Eggers das Thema auf. „Es ist nötig / Sagte Schröder / Es macht anders / Sagt das Kind“, so be-

ginnt ihr Gedicht „Was es ist – Hartz IV“. Eggers versteht es, verschiedene Sichtweisen in berückender Klarheit und Dichte aufeinanderprallen zu lassen. Ihr Gedicht nach Erich Fried wirft ein besonderes Licht auf das Thema des Abends.

Sehr plastisch, dabei mit viel Witz und Herzblut, beschreibt Monika Severith, was Arbeitslosigkeit bedeutet. Wie fühlt sich das an: ein Besuch beim Arbeitsamt? Die Autorin vermisst die Distanz zwischen Sachbearbeiter und Arbeitslosem auf humorvolle Weise. Und so viel sei gesagt: Die ist größer als der amtliche Schreibtisch vermuten lässt.

Es gibt also viel zu entdecken in diesen Texten. Mehr als „Arbeitslosigkeit und Ausgrenzung“ übrigens. Wie wäre es also mit einer regelmäßigen Lesereihe zu „Menschen außer Betrieb?“ „Bei diesen Texten“, meint Brigitte Pothmer, „warum eigentlich nicht?“